

Zeitschrift:	Der schweizerische Republikaner
Herausgeber:	Escher; Usteri
Band:	3 (1799)
Artikel:	Blik in die Zukunft : nach den Begebenheiten des 16. und 17. Ventose in Rhätien
Autor:	Grass, C.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-542974

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schafen und Schweinen im Kanton Wallis, im Oct. 1798, von D. Gay. 9) Berichte über einige epidemische Krankheiten, besonders über die höchstige Pockenepidemie, welche im Jahr 1798 in einigen Kantonen der Republik gewütet hat.

Blick in die Zukunft nach den Gegebenheiten des 16. und 17. Ventose in Rhätien.

1799.

Wohl traut, wenn Winterstürme fliegen,
Wenn uferlose Ströme wiegen,
Die reizveraube öde Flur;
Doch aus dem Sturm geht Frühlingsstille
Und schöner blühet reiche Fülle
Aus der Verwüstung Lodesspur.

Wohl hebt an des Gewohnten Schranken
Der schwache Mensch, wenn Pfeiler wanzen,
Woran er trauend lang geruht;
Doch mitten aus des Wechsels Wellen
Erhebt ihn, wie die Fluthen schwellen,
Erhöhte Kraft, erhöhter Muth.

Wohl hebt ein Mensch beim Menschenwürgen
Mit seinen Ehen und Gebürgen,
Wenn Krieges Donner sie durchslog;
Doch wenn nach langem Trostreichsharne
Sich nun umfassen Brüderarme,
Wer hadert an den Gräbern noch?

So bebtet ihr, der Berge Schne!
Als des gewalt'gen Kriegs Gebne
In eure Thaler niederfuhr.
Fremd mit der Seiten Niesenplatten,
Fremd selbst mit eurer Vater Bahnen
Giengt ihr dahin auf dunkler Spur.

Ihr wähntet von der Welt geschieden,
Geschirmt von euren Hels-Egiven
Dem Sturm des Wechsels zu entfliehn.
Ein Traum war euer Hoffnungsglaube!
Auch ihr, ihe fielt dem Zeitenraube,
Wie lang der Sturm zu zögern schien.

Wer richtet des Geschlechts Thaten?
Wie mag der Eterliche errathen
Was ihm und was dem Ganzen kommt?
Kann er den Weltten Under leihen?

Ziemt es dem Schwachen nicht zu denken:

„Gut ist was von der Schickung kommt!“

Zwar oft verbergen sich die Sterne,
Doch neu entglimmt die Dämmerungsferne,
Wenn Nacht in Nacht begraben scheint.
Das Glück geht oft den Pfad der Sorgen,
Und Elend ruhte da verborgen,
Wo Menschenaug ein Glück beweint.

Kein Zufall ordnete die Kreise
Der Dinge, und der Dinge Gleise,
Sie folgen der Notwendigkeit.
Des Sturmes Flügel trägt die Reime
Des Bessern, durch getrennte Räume
Beim Wechsel spricht die Saat der Zeit.

Genehet zwar von manchen Thränen
Steigt sie empor, und Furcht und Sehnen
Wiegts ihre Achsen her und hin;
Doch endlich wird sie Früchte tragen!
Es reift die Gluth von Leidenstagen
Der Aerndte reicheren Gewinn.

Sinkt nicht umglänzt von hellern Strahlen
Hinunter zu der Erde Tholen
Des nahenden Jahrhunderts Lauf?
Soll Wahrheit sich dem Wahns verbergen? —
Wie lange pflanzt aus Leichenbergen
Der Krieg die blutigen Fahnen auf? —

Frcht nie des Hasses Nachtgespinste? —
Rehrt mit dem Frieden hold der Kunste
Die Freude nie zur Welt zurück? —
O komm, erscheint von Millionen
O Ruhe! führ aus bessern Zonen
Des Habers letzten Augenblick! —

Du kannst aus näher Zukunft hallen!
Wohin auch Menschen Plane wälzen;
Ein Gott gebeut dem Weltgeschäft!
Ein Gott erweckt aus Grabern Fluren.
Er wirkt und aus des Elends Spuren
Entspricht der Menschheit schon res Glück.

Was zittern wir ob Wetter fliegen
Und furchtbare Völkerströme wiegen?
Gedreht der Mensch am Tragheitsumpf?
Es folgt dem Sturme süsse Stille,
Aus Leidern blüht der Kräfte Fülle,
Aus Wahrheitslastung — ihr Triumph.

E. Graß.